

„Klimaschutz macht nicht an der Gemeindegrenze halt“

Papenburg, Rhede und Dörpen vereinbaren Zusammenarbeit bei Klimaschutzkonzept

Ein gemeinsames Klimaschutzkonzept erstellen die Gemeinden Dörpen und Rhede sowie die Stadt Papenburg im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Die entsprechende Vereinbarung unterzeichneten die Bürgermeister Hermann Wocken (Dörpen), Gerd Conens (Rhede) und Jan Peter Bechtluft (Papenburg) vergangenen Freitag im Papenburger Rathaus.

„Es geht im Kern darum, dass sowohl die drei Kommunalverwaltungen als auch private Haushalte und gewerbliche Unternehmen Impulse erhalten, wie sie Treibhausgase reduzieren und damit einhergehend auch den eigenen Geldbeutel schonen können“, zeigte Bürgermeister Jan Peter Bechtluft die Motivation für die Initiative auf. Es handele sich bei diesem Thema um eine Herausforderung, die alle Bevölkerungsgruppen und Institutionen gleichermaßen betreffe. Bechtluft: „Bei einem gemeinsamen Klimaschutzkonzept kann einer von dem anderen lernen, Synergien können genutzt und Kosten geteilt werden.“ Schon deshalb sei eine übergreifende Herangehensweise der richtige Ansatz.

Leo Schwarte, der das Projekt bei der Stadt Papenburg federführend begleitet, ist es wichtig, dass die drei Kommunen sich ergänzen und voneinander profitieren. „Klimaschutz macht nicht an der Gemeindegrenze halt“, so der städtische Bauingenieur. Das Projekt biete große Chancen, im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit neue Gedanken zum Klimaschutz zu entwickeln und diese gemeinsam zu diskutieren.

Dörpens Bürgermeister Hermann Wocken freut sich, dass die Zusammenarbeit der drei Kommunen, die Ende letzten Jahres in einer interkommunalen Vereinbarung vom Grundsatz her besiegelt wurde, nunmehr mit einer ersten konkreten Maßnahme besetzt ist. „Von der heutigen Vereinbarung einer Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Klimaschutzes bis zur Umsetzung konkreter Maßnahmen und dem Erreichen spürbarer Ergebnisse werden sicherlich einige Jahre vergehen“, prognostiziert Wocken und ist sich sicher, dass das Projekt allen Beteiligten großen Nutzen bringen wird.

Gerd Conens, Bürgermeister in Rhede, sieht das gemeinsame Klimaschutzkonzept als Startschuss für weitere Projekte, die im Rahmen der Zusammenarbeit der drei Kommunen in den kommenden Jahren auf den Weg gebracht werden sollen. Conens: „Sicherlich wird diese Zusammenarbeit von den beteiligten Bürgermeistern getragen. Mit Leben gefüllt wird sie durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen großen Anteil am Gelingen dieses und kommender Projekte haben.“

Übereinstimmend sehen die Bürgermeister die Notwendigkeit, die weiteren Schritte gemeinsam abzustimmen und einen zentralen Ansprechpartner mit der Projektbegleitung zu beauftragen. Doch zunächst müssen Förderanträge gestellt werden, damit die Finanzierung gesichert ist. Die Kosten für die Erstellung eines gemeinsamen Klimaschutzkonzeptes sind mit 85.000 Euro kalkuliert. Davon können rund 55.000 Euro durch Drittmittel gefördert werden. Die verbleibenden 30.000 Euro teilen sich die drei Kommunen im Verhältnis zu ihren Einwohnerzahlen.

Hintergrundinformationen:

Wozu dient ein Klimaschutzkonzept ?

Das Klimaschutzkonzept zeigt kommunalen und anderen Entscheidungsträgern in der Kommune, welche technischen und wirtschaftlichen CO₂-Minderungspotenziale bestehen und welche Maßnahmen zur Verfügung stehen, um kurz-, mittel- und langfristig CO₂-Emissionen einzusparen und Energieverbräuche zu senken.

Gleichzeitig legt es Ziele zur Minderung der CO₂-Emissionen fest und beschreibt, wie die Erfüllung dieser Ziele kontrolliert werden kann.

Klimaschutzkonzepte umfassen alle klimarelevanten Bereiche

Bei Kommunen sind das in der Regel mindestens

- die eigenen Liegenschaften,
- die Straßenbeleuchtung,
- die privaten Haushalte
- und die Bereiche
 - Gewerbe,
 - Handel und Dienstleistungen,
 - Industrie,
 - Verkehr,
 - Abwasser und Abfall.

Optional kann zusätzlich der Bereich der Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt werden.

Klimaschutzkonzepte geben auch Impulse für die Reduzierung von Treibhausgasen im privaten und gewerblichen Sektor.

Die in den Klimaschutzkonzepten erarbeiteten Maßnahmen sollten dem Prinzip der Nachhaltigkeit (ökologische, soziale und ökonomische Ausgewogenheit des Handelns) Rechnung tragen.

Die Schritte auf dem Weg zum Klimaschutzkonzept:

Ein Beratungs-Ingenieurbüro wird diese Zielsetzung unter Einbeziehung der Erfahrungen und evtl. schon vorliegender Daten aus bereits durchgeführten Klimaschutzmaßnahmen zusammen mit den Kommunalverwaltungen und Akteuren in der Kommune in folgenden Schritten erarbeiten:

Schritt 1: Energie- und CO₂-Bilanz

Schritt 2: Potenzialanalyse

Schritt 3: Akteursbeteiligung

Schritt 4: Maßnahmenkatalog

Schritt 5: Controlling-Konzept

Schritt 6: Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit

Die Schritte im Einzelnen:

Schritt 1: Energie- und CO₂-Bilanz

In Energie- und CO₂-Bilanzen werden die Energieverbräuche und Treibhausgas-Emissionen in allen klimarelevanten Bereichen erfasst und nach Verursachern und Energieträgern gegliedert. Dazu wird entweder eine Kurzbilanz auf Basis bundesdurchschnittlicher Kennwerte oder eine detaillierte fortschreibbare Energie- und CO₂-Bilanz mit lokal ermittelten Energieverbräuchen erstellt.

Schritt 2: Potenzialanalyse

In einer Potenzialanalyse werden die kurz- und mittelfristig technisch und wirtschaftlich umsetzbaren Einsparpotenziale sowie die Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz in allen Bereichen, besonders aber in privaten Haushalten und Gewerbebetrieben (z.B. durch den Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplung) und zur Nutzung erneuerbarer Energien ermittelt. Für die Zielfestlegung werden ein Referenzszenario (Trendentwicklung ohne Klimaschutzanstrengungen) und ein Klimaschutzszenario (CO₂-Minderungen bei Umsetzung einer konsequenten Klimaschutzpolitik) erstellt. Dabei werden z.B. Ausbauraten, Sanierungszyklen und die Entwicklung der Energiekosten sowie die regionale Wertschöpfung berücksichtigt.

Schritt 3: Akteursbeteiligung

Für die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts werden die betroffenen Verwaltungseinheiten, Investoren, Energieversorger, Interessenverbände wie Handwerkskammern und Umweltverbände sowie die Bevölkerung eingebunden. Bei der Erstellung des Klimaschutzkonzepts wird gemeinsam ein Leitbild entwickelt und die umzusetzenden Maßnahmen ausgewählt. Damit werden frühzeitig Hemmnisse identifiziert, Lösungen zu ihrer Überwindung entwickelt und Kooperationen gebildet. In diesem Zusammenhang werden unter anderem Interviews oder Workshops durchgeführt. Im Sinne einer regionalen Kooperation werden bestehende Entscheidungsstrukturen analysiert und nach Möglichkeit für die Klimaschutzaktivitäten genutzt.

Schritt 4: Maßnahmenkatalog

Der Maßnahmenkatalog enthält eine Übersicht über die wichtigsten bereits durchgeführten Klimaschutzmaßnahmen und deren Wirkungen sowie über neue kurz- und mittelfristig mögliche Klimaschutzmaßnahmen. Für die Maßnahmen, die kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden sollen, ist eine Kurzdarstellung mit den folgenden Inhalten zu erarbeiten: Beschreibung der Maßnahme, erwartete Gesamtkosten, Angaben zum erwarteten Energieverbrauchs-, Energiekosten- und CO₂-Minderungspotenzial, überschlägige Berechnungen zur regionalen Wertschöpfung durch die vorgeschlagenen Maßnahmen, Zeitraum für die Durchführung, Akteure, Verantwortliche und Zielgruppe, Priorität der Maßnahme, Handlungsschritte und Erfolgsindikatoren.

Schritt 5: Controlling-Konzept

In einem Controlling-Konzept werden die Rahmenbedingungen für die Erfassung/Auswertung der Verbräuche und CO₂-Emissionen und für die Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele entwickelt. Ein Controlling-Konzept umfasst auch den Personalbedarf, notwendige Investitionen (z.B. in Messtechnik), Zeitpläne mit Arbeitsschritten und Möglichkeiten zur Datenerfassung und -auswertung.

Schritt 6: Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit

Um die im Konzept erarbeiteten Maßnahmen während ihrer Umsetzung bei der Bevölkerung bekannt zu machen und die nachhaltige Wirkung des partizipativen Prozesses zu steigern, werden konkrete, auf die Kommune abgestimmte Vorschläge zur Öffentlichkeitsarbeit in der Phase der Konzeptumsetzung bereits bei der Konzepterstellung erarbeitet. Dieses Konzept sollte auch die gemeinsame Erarbeitung eines Leitbildes beinhalten.